

Zeitschrift: Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am
Departement Architektur der ETH Zürich

Herausgeber: Departement Architektur der ETH Zürich

Band: - (2012)

Heft: 20

Rubrik: Haltung! Manifeste

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Architektur.

Jahrtausende
geschrieben,
geplant,
gebaut.

Vieles bleibt;
wir sind Menschen.
Vieles ändert;
unser Umfeld.

Nimm alles auf.
Nicht erlernen.
Verstehen.
Als Werkzeug.

Architektur kommt
nicht aus Buch;
sondern
aus dem Bauch.

Seminar
Haltung!
Manifeste in
Kunst,
Architektur
und Design.
Prof. Dr. P. Ursprung,
Dr. R. Baur

2011, ETH Zürich
Tobias Tommila

Gestalt ueber das Wort: Ein materialistisches Manifest !

Realität ist verhandelbar, Materie nicht.

Es besteht eine subversive Kraft in der direkten Wirkung und räumlichen Kraft wohlgeformter Objekte, welche einer noch so spitzfindigen Theoretisierung entzogen bleibt, durch sie nur banalisiert würde.

Ähnlich dressierten Affen lernen wir unsere Arten zu zähmen, vollführen einstudierte Kunststücke, verstricken uns im mühsam klebrigen Netzten triefender Erklärungsversuche - anstatt zu toben, verteidigen wir auch noch die mittelmäßigste unserer Arbeiten gekonnt.

Jedoch:

Die Art der Gestaltung entscheidet über die Art der Dinge,
nicht deren Beschreibung !

Misstraut den Wortverdrehern, den ewig Diskurssuchenden,
fragt euch, welche Leere sie zu verbergen suchen !

Realität entsteht im Artefakt, in der Qualität des Plans, der
Zeichnung, des Modells und -
letzendlich des Bauwerks.

Geht los und schafft Fakten, ihr sollt ungebremst sein !
Lasst die ewig schwafelnden in der Kraft eures Ausdrucks
verstummen: Schafft Bilder und Objekte und sie werden euch
folgen !

ICH versuche stets zu widerspreche
ICH glaube nur, was ich am eigenen Leib erlebt habe
ICH spreche oft laut
ICH höre nicht gerne zu
ICH glaube, die Welt in ihrer Gesamtheit zu verstehen
ICH weiss es oft besser
ICH kann es aber oft gar nicht besser
ICH bin oft eifersüchtig
ICH mag keine Menschen, die mir zu sehr ähneln
ICH hasse ältere Texte von mir nochmals zu lesen
ICH hasse es mich auf Video oder Tonband zu sehen und hören
ICH bin froh, keinen Zwillingsbruder zu haben
ICH habe manchmal Mitleid mit meinen Mitmenschen
ICH möchte meine Taten teilweise rückgängig machen
ICH tue nicht nur Gutes
ICH finde es gut, nicht nur Gutes zu tun
ICH bin stolz, zwischendurch Ungutes zu tun
ICH mag keine Gutmenschen
ICH finde Menschen mit schlechtem Ruf interessant
ICH mag das, was andere nicht mögen
ICH habe Angst vor dem Kollektiv
ICH glaube an die heilende Wirkung feindlicher Bedingungen auf den Menschen
ICH dümple leider oft selbst in zu guten Bedingungen
ICH bewundere Menschen mit schlechteren Bedingungen
ICH beneide Menschen, die mit schlechteren Bedingungen leben
ICH mag ungezuckerten Kaffee und Tee
ICH mag Magerquark pur
ICH glaube überall und jeder kann glücklich sein
ICH bin zufrieden mit meiner Person
ICH finde mich gut
ICH widerspreche mir oft selbst

ICH weiss, dass war persönlich und intim
ICH denke nicht daran, ein Foto von mir hinzuzufügen
ICH bleib anonym
ICH bestehe darauf

Unser Vater ist der Brutalismus,
unsere Mutter der Realismus.

Wie streichen die Wände unserer
Bauten mit Blut und Schweiss. Wir
hassen die Wettbewerbsarchitektur
und ihre Opportunisten.

Wir wollen das Wahre, das Radikale,
das Menschliche, das Kaputte, das
Poetische.

Experimente.

Haltung und Wut kann man nicht erzwingen. Diese Zeilen habe ich in meinem Skizzen-
buch gefunden, wo ich sie vermutlich einmal in Rage aufgeschrieben habe.

DAS ist keine Publikumsbeschimpfung

Und man fragt Sie nach der Zeit.
Und Sie holen tief Luft und rufen:
UNSERE ZEIT ist DIE Zeit!
Die Zeit der grossen Probleme,
der verheerenden Katastrophen,
der untragbaren Ängste durch die unbändigen Löwen.

Dann fügen Sie noch an –
denn Sie hatten das Bedürfnis danach –
es sei aber auch DIE Zeit der grossen Änderungen.
Und ab hier ff. werden die Naiven nostalgisch und geben sich erkenntlich.

Also belassen wir alle Definitionen UNSERER ZEIT
und einigen uns auf die Darstellung als "Gegebenheit".

Und ehrlich lässt es sich beschreiben,
simpel, als ein Status Quo neben all den Status-Quoten
der Manifestierer aller reflektierenden Zeiten und deren,
die es nicht manifestierten,
um etwas zu schaffen
oder auch nicht –
und sei es als Grenze gedacht –
und sei es als Abstand verstanden worden,
man wollte sich trennen,
etwas musste passieren.

Nun?
Nichts muss jetzt noch passieren,
alles ist passierend,
wir passieren mit.
Man sollte sich auch nichts entgehen lassen.

Wem verdanken wir das?

Wir danken dir, Europa!
Du hast uns immer wieder entzückt und begeistert!
Uns mit deinen Geschichten
zum Lachen
und zum Weinen gebracht.

Nun?
Wir sehen ihn nicht, deinen Beitrag,
jener ausständige, zu den Gegebenheiten.
Kommt der noch?
Von wem.

Wie ihr mir Leid tut, die ihr an euren
formalistisch gefärbten Manifesten arbeitet,
sie werden sinnlos sein für die Gegebenheiten.
Aber seid beruhigt –
Man wird sie wiederentdecken, entschlüsseln und lobpreisen!
OHNE euch, aber FÜR euch.

Die Frage sei gestellt:
Wie sehr darf man jetzt schon 'OHNE' sein?
Was berechtigt zur Isolation?
Was berechtigt zur geistigen Isolation?
Der Dringlichkeit und Vielzahl der sich darstellenden
kritischen Gegebenheiten folgend,
müssten Strafen auf geistige Isolationsversuche verhängt werden.
Doch bereits hier versagt die Exekutive.
Ob mit oder ohne Form-Verpflichtung –
Ob mit oder ohne Gesellschafts-Verpflichtung –
Ob mit oder ohne Bedürfnissen –
Man passiert ja auch trotzdem.

Es fällt auch verdammt schwer,
sich einzugestehen,
eine Welle – nicht mal ein Teilchen! – eine Welle
in der Masse des Lichts zu sein.

Es werden viele der vertrauten Werkzeuge
aus unserem Repertoire
nicht reichen
zur Bewältigung der teils sogar noch unangetasteten Gegebenheiten.

Aber manche.

DAS ist die Philantrophie.

Gerlinde Zuber, Nov 2011

Vor ein paar Jahren waren es einzelne Studierende, die sich erkundigten, was eigentlich aus den Manifesten geworden sei. Inzwischen taucht die Frage nach dem Schicksal der Manifeste in Diskussionsrunden und Symposien auf. Haben wir uns an den herrschenden Opportunismus so sehr gewöhnt, dass wir uns nicht mehr festlegen wollen, bevor wir hören, was die anderen sagen? Hat sich die Theorie vom Lärm der Strasse ins Medium des akademischen Diskurses zurückgezogen? Überlassen wir es den Medien und der Politik, Stellung zu beziehen?

Mit dem Seminar «Haltung! Manifeste in Kunst, Architektur und Design» haben wir im Herbstsemester 2011 ein Forum zu etablieren versucht, wo Studierende der Architektur und des Designs sich mit der Geschichte und Theorie von Manifesten auseinandersetzen konnten. Es war die Fortsetzung gemeinsamer Lehrveranstaltungen, die zuvor zwischen dem Institut Design2Context an der ZHdK und dem Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich durchgeführt worden waren. Mit der bedauernden Entscheidung der ZHdK, das Institut Design2Context Ende 2011 zu schliessen, ist diese fruchtbare Zusammenarbeit leider unterbrochen worden.

Die Auflösung des Instituts haben wir mit einem Manifeste-Fest gefeiert, an dem die Studierenden zum Abschluss des Seminars ihre eigenen Manifeste formuliert haben. Die zunehmend engagierten Diskussionen mit den Studierenden im unterirdischen Seminarraum auf dem Höggerberg waren für uns ein Höhepunkt des akademischen Jahres. Eine kleine Auswahl der Manifeste präsentieren wir hier. Zu einem späteren Zeitpunkt werden wir eine erweiterte Sammlung von Manifesten als Buch herausgeben und damit unsere Zusammenarbeit in neuer Form wieder aufnehmen.

Ruedi Baur, Clemens Bellut, Vera Kockot,
Berit Seidel, Philip Ursprung

Tobias Tommila, Sebastian Ernst,
Anonym, Simon Knaus, Gerlinde Zuber